

DUDEN

DAS STILWÖRTERBUCH

Typische Wortverbindungen und
ihre Verwendung - treffsicher und
wirkungsvoll formulieren



FÜR NUR 1€

Das komplette Wörterbuch
als Software.

CODE IM BUCH

10. Auflage

Stichwort

münzen: (in der Wendung) auf jmdn., etw. gemünzt sein (sich auf jmdn., etw. beziehen; sich gegen jmdn., etw. richten): seine Bemerkung war auf dich, auf dein Verhalten gemünzt

Bedeutungsangaben

mürbe:
1. a) *weich, locker:* mürbes Gebäck, Obst; der Kuchen, Braten ist sehr m.; Natron kann den Teig m. machen; b) *morsch, brüchig:* mürbes Holz; die Segel, Tauten sind m.
2. (ugs.) *ohne Widerstandskraft:* völlig m. sein.

Gliederung von Bedeutungen

mürbemachen:
1. (jmdn. m.) *jmds. Widerstandskraft brechen:* den Gegner gezielt m.
2. s. mürbe (1a).

murmeln (etw. m.):

sie murmelte ein paar unverständliche Worte [vor sich hin]; was murmelst du da [in deinen Bart]?; **subst.:** ein leises Murmeln; **U** sie hörten den Bach m.

Musik, die:

1. a) *Tonkunst:* klassische, moderne, zeitgenössische, geistliche, weltliche, atonale, elektronische M.; die M. des Barock; M. von Bach; M. lieben, studieren; ein M. liebender Mensch; sie hat in M. (im Schulfach Musik) eine Eins; er interessiert sich für, versteht etwas/nichts von M.; sie hat für M. nichts übrig; b) *Musikstück, musikalische Weisen:* aus dem Radio ertönte, kam laute, beschwingte, leise, gedämpfte M.; M. [von Bach] erklingt; die M. brach ab, setzte wieder ein, drang bis auf die Straße; im Hintergrund lief M.; M. hören; er hörte gern leichte, gute, klassische M.; er schreibt, komponiert die M. zu diesem Film; jmds. M. aufführen, dirigieren, singen, spielen; diese Kapelle macht gute M. (*spielt gut*); sie machen zu Hause viel M. (*musizieren gemeinsam*); der Eisläufer läuft nach einer M. von Tschairowsky; einen Text in M. setzen (*vertonen*); **R** mit M. geht alles besser.

2. (ugs.) *Musikkapelle:* die M. marschiert an der Spitze des Zuges; die M. kommt, spielt zum Tanz auf, spielt einen Tusch; die M. bestellen; er bestellte Bier für die M.

* *etw. ist Musik/klingt wie Musik in jmds. Ohren* (ugs.; *etw. ist für jmdn. sehr erfreulich, angenehm*)

* *Musik im Blut haben* (angeborene Musikalität besitzen)

* *hinter/in etw. (Dat.) sitzt/steckt Musik* (ugs.; *etw. hat Kraft, Schwung*)

Verwendungsbeispiele:
feste und typische Wortverbindungen

feste Verbindungen und Wendungen

Angaben zur begrenzten Verwendbarkeit: Wörter, die nur in einer festen Verbindung oder in bestimmten Wendungen vorkommen

grammatische Angaben:
Art und Zahl der Ergänzungen bei Verben (s. Seite 12–16)

Beispiele mit übertragener Bedeutung

Gliederung von Bedeutungen, die sich enger berühren

sprichwörtliche Redensarten und Sprichwörter

stilistische Angaben

Der Duden in zwölf Bänden

Das Standardwerk zur deutschen Sprache

1. Rechtschreibung
2. **Stilwörterbuch**
3. Bildwörterbuch
4. Grammatik
5. Fremdwörterbuch
6. Aussprachewörterbuch
7. Herkunftswörterbuch
8. Synonymwörterbuch
9. Richtiges und gutes Deutsch
10. Bedeutungswörterbuch
11. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten
12. Zitate und Aussprüche

Duden

Das Stilwörterbuch

10., überarbeitete und erweiterte Auflage

Herausgegeben von der Dudenredaktion

Duden **Band 2**

Dudenverlag

Berlin

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.

Aus Deutschland: **09001 870098** (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)

Aus Österreich: **0900 844144** (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)

Aus der Schweiz: **0900 383360** (3,13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)

Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen. Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Namen und Kennzeichen, die als Marken bekannt sind und entsprechenden Schutz genießen, sind durch das Zeichen ® geschützt. Aus dem Fehlen des Zeichens darf in Einzelfällen nicht geschlossen werden, dass ein Name frei ist.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt. Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für die Nutzung des zugehörigen Downloadangebots zum Buch gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB), die jederzeit unter dem entsprechenden Eintrag abgerufen werden können.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

© Duden 2017

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Redaktion Ilka Pescheck

Unter Mitwirkung von André Zimmermann

Einführung Dr. Kathrin Steyer

Herstellung Ursula Fürst

Typografisches Konzept Farnschläder & Mahlstedt Typografie, Hamburg

Umschlaggestaltung Tom Leifer Design, Hamburg

Satz Dörr + Schiller, Stuttgart

ISBN 978-3-411-91222-3 (E-Book)

ISBN 978-3-411-04030-8 (Buch)

www.duden.de

Vorwort

Das Stilwörterbuch ist ein Nachschlagewerk für gutes und stilsicheres Formulieren. Wer nicht sicher ist, ob man Daten *vor unberechtigtem Zugriff* oder *gegen unberechtigten Zugriff* schützen muss, ob man ein Pfand *auf Einwegflaschen* oder *für Einwegflaschen* erhebt oder ob man Informationen *aus dem Internet*, *über das Internet* oder *per Internet* abrufen, findet hier Hilfe. Man erfährt, mit welchen Verben die gesamtwirtschaftliche Lage geschildert werden kann – *die Konjunktur springt an, zieht an, erholt sich, kühlt sich ab, lahmt, schwächelt, brummt* – und mit welchen Adjektiven z.B. *Ironie* näher beschrieben wird: *zart, bitter, leise, fein, verletzend, unverhüllt, beißend ...*

Das Stilwörterbuch stellt also die Verwendung der Wörter im Satz dar und ist sozusagen das Bindeglied zwischen Grammatik und Wörterbuch. Es zeigt, welche Verbindungen die Wörter des allgemeinen Wortschatzes eingehen können, verzeichnet auch formelhafte Wendungen, Redensarten und Sprichwörter und führt den ganzen Reichtum der Ausdrucksmöglichkeiten der deutschen Sprache vor.

Alle Stichwörter sind mit detaillierten Angaben für den Gebrauch versehen, vor allem mit grammatischen und stilistischen Hinweisen, die zum guten und korrekten Sprachgebrauch hinführen. Die Wörterbuchartikel sind übersichtlich nach der Bedeutung der Wörter und ihrer Verwendung im Satz gegliedert; alle festen Verbindungen und Redewendungen sind jeweils am Ende des Artikels aufgeführt. Zahlreiche Beispiele veranschaulichen den eigentlichen und den übertragenen Gebrauch und das Zusammenspiel der einzelnen Wörter im Satzganzen, dessen Kenntnis eine wichtige Voraussetzung für einen guten Stil ist. Um Wendungen, deren Gebrauch offenbar Schwierigkeiten bereitet (heißt es z.B. *meines Erachtens*, *meines Erachtens nach*, *nach meinem Erachten* oder *meinem Erachten nach?*), besser auffindbar zu machen, sind solche Einträge in der neuen Auflage des Stilwörterbuchs mit farbig hinterlegten einfachen Erklärungen versehen.

Für die Neuauflage wurde der Stichwortbestand überprüft und erweitert. Neu aufgenommene Ausdrücke wie *features*, *barrierearm*, *Lohnplus*, *Fehl-anreiz* oder *entscheidbar*, aber auch zahlreiche Wendungen wie *den Hut aufhaben* und *das gewisse Nichts* tragen dem aktuellen Sprachgebrauch Rech-

nung. Die Zusammenstellung und Aktualisierung der Wortverbindungen und Redewendungen basiert auf Auswertungen des über 4 Milliarden Wortformen umfassenden **Dudenkorpus**. Dabei handelt es sich um eine kontinuierlich aktualisierte digitale Volltextsammlung des Verlags, die Zeitungen, Zeitschriften, Gebrauchstexte und belletristische Texte umfasst. Einen anschaulichen Eindruck von typischen Wortverbindungen des aktuellen Sprachgebrauchs vermitteln in der neuen Auflage des Stilwörterbuchs rund 50 Infografiken. Sie dokumentieren, in welchem Kontext die ausgewählten, im Korpus besonders oft vorkommenden Wörter am häufigsten verwendet werden.

Mit rund 100 000 Fügungen und Satzbeispielen bietet das Stilwörterbuch Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern, auch stilgewandten Schreiberinnen und Schreibern eine Fülle von Anregungen für die sprachliche Gestaltung ihrer Texte.

Berlin, im Januar 2017

Die Dudenredaktion

Inhalt

Hinweise für die Benutzung 9

- I. Zeichen von besonderer Bedeutung 9
- II. Behandlung der Stichwörter und Aufbau der Wörterbuchartikel 9
- III. Orthografische Varianten 9
- IV. Bedeutungsangaben 10
- V. Anordnung der Beispiele 10
- VI. Anordnung der festen Verbindungen und Wendungen 11
- VII. Angaben zu Stil, Gebrauch, räumlicher und zeitlicher Zuordnung 11
- VIII. Grammatische Angaben 12
- IX. Infografiken zu typischen Verbindungen 16
- X. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen 16

Wortverbindungen – Bausteine des Sprachgebrauchs 19

Wörterverzeichnis A–Z 27

I. Zeichen von besonderer Bedeutung

- Ein untergesetzter Punkt kennzeichnet die kurze betonte Silbe, z. B. durchziehen.
- Ein untergesetzter Strich kennzeichnet die lange betonte Silbe, z. B. durchziehen.
- () Die runden Klammern schließen stilistische Bewertungen und Zuordnungen zu Sondersprachen ein. Ferner stehen erläuternde Zusätze und Ergänzungen bei einzelnen Beispielen sowie Kasusangaben in runden Klammern.
- [] In eckige Klammern sind vor allem fakultative Präpositionalobjekte in den grammatischen Angaben, Zusätze zu Erklärungen in runden Klammern sowie beliebige Auslassungen (Buchstaben und Silben) eingeschlossen, z. B. sich [um etw.] balgen.
- ⟨ ⟩ Winkelklammern enthalten grammatische Angaben.
- // Im Druck abgehoben und in der Regel in Schrägstrichen gesetzt, stehen Angaben, die im strengen Sinne keine Bedeutungsangaben sind, z. B. Angaben zur grammatischen Bedeutung (Funktion) der Pronomen, Partikeln usw., Hinweise auf Nebenvorstellungen, die Kennzeichnung als Gruß-, Dankesformeln, Flüche o. Ä.

- ¶ Unter diesem Zeichen werden sprichwörtliche Redensarten und Sprichwörter angeführt.
- Ⓚ Mit diesem Zeichen werden Beispiele mit übertragener Bedeutung angekündigt.
- * Das Sternchen kündigt feste Verbindungen und Wendungen an.
- ↑ Der Pfeil nach oben verweist auf die Stelle, an der das Stichwort abgehandelt wird. (Die Abkürzung vgl. zielt auf verwandte Stichwörter; Verweise auf andere Einträge mit s. [siehe] erfolgen in Fällen, in denen nach der neuen Rechtschreibung sowohl Zusammen- als auch Getrennschreibung möglich ist. Hier wird auf die entsprechenden Einzelwörter verwiesen. Wenn erforderlich, ist ergänzend der relevante Unterpunkt in runden Klammern angegeben.)

II. Behandlung der Stichwörter und Aufbau der Wörterbuchartikel

Die Artikel sind systematisch und für die einzelnen Wortarten einheitlich aufgebaut. Siehe dazu die kommentierten Beispiele vorn im Buch.

III. Orthografische Varianten

Wo die Rechtschreibregeln mehrere Schreibungen eines Stichwortes zulassen, wird das Stichwort zunächst in empfohlener Schreibweise angesetzt;

die Schreibvariante erscheint unmittelbar nach dem Stichwort. In diesen Fällen bezieht sich in der Regel das Beispiel bzw. die Abkürzung des Stichworts in Normalschrift nur auf die erstgenannte Schreibvariante.

Fantasie, Phantasie, die: eine starke, krankhafte, wilde, fruchtbare, produktive, ausschweifende, lebhafte, schöpferische F.

Die Schreibvariante erscheint zusätzlich als Verweiseintrag an der entsprechenden Alphabetstelle.

Phantasie: ↑ Fantasie.

Schreibvarianten in festen Verbindungen und Wendungen werden grundsätzlich wiederholt:

Glacéhandschuh, **Glaceehandschuh**, der: (in der Verbindung)
jmdn., etw. mit **Glacéhandschuhen**/**Glaceehandschuhen** anfassend

IV. Bedeutungsangaben

Die Anordnung der Bedeutungen folgt nicht historischen, sondern synchronischen Gesichtspunkten.

Das Stilwörterbuch ist kein Bedeutungswörterbuch; es enthält daher nur knapp gehaltene Bedeutungsangaben, die den Benutzerinnen und Benutzern eine schnelle Orientierung innerhalb eines Stichworts ermöglichen sollen.

Haben das Stichwort oder die Lesart in der betreffenden Verwendung eine kon-

krete, allgemein verständliche und unmittelbar erfassbare Bedeutung, dann entfällt gewöhnlich die Bedeutungsangabe.

V. Anordnung der Beispiele

Die Beispiele sind im Allgemeinen so angeordnet, wie es die Darstellung der Bedeutungsverhältnisse erfordert. Einfache Beispiele und Beispielsätze wechseln sich dabei ab. Beim **Adjektiv** und beim **Substantiv** wird die Reihenfolge der Beispiele in der Regel von grammatischen Gesichtspunkten bestimmt:

Adjektiv:

1. als Attribut (ein müder Wanderer)
2. als Artangabe:
 - a) prädikativ, d. h. in Verbindung mit den kopulativen Verben *sein*, *werden* usw. (er war, wurde müde);
 - b) adverbial, d. h. in Verbindung mit anderen Verben (sie wirkt müde)

Substantiv:

1. mit Attributen (ein schnittiges Boot)
2. als Subjekt (das Boot kentert)
3. als Objekt (Akkusativ-, Dativ-, Genitiv-, Präpositionalobjekt; ein Boot bauen)
4. in Verbindung mit Präpositionen als Teil einer Umstandsangabe usw. (mit einem Boot den Fluss überqueren)

VI. Anordnung der festen Verbindungen und Wendungen

Die festen Verbindungen und Wendungen (Phraseologismen) stehen im Druck farbig abgehoben und mit einem Sternchen versehen am Ende des Artikels. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um folgende Arten:

1. feste Attribuierungen: **schwarzer Markt** (*illegaler Handel mit verbotenen oder rationierten Waren*)
2. feste Verbindungen: **einen zwitschern** (*etw. Alkoholisches trinken*)
3. Funktionsverbgefüge: **zur Verteilung kommen/gelangen** (*verteilt, ausgeteilt werden*)
4. Wortpaare (Zwillingsformeln): **ab und zu** (*von Zeit zu Zeit*); **bei Nacht und Nebel** (*heimlich [bei Nacht]*)
5. feste Wendungen: **etw. auf die lange Bank schieben** (*etw. aufschieben*)

Die jeweilige Verbindung oder Wendung ist beim [ersten] Substantiv oder, wenn kein Substantiv vorkommt, beim ersten sinntragenden Wort aufgeführt.

VII. Angaben zu Stil, Gebrauch, räumlicher und zeitlicher Zuordnung

Nicht besonders gekennzeichnet werden die normalsprachlichen Wörter, d. h. die Wörter, die in ihrem Stilwert neutral sind und die den größten Teil des Wortschatzes ausmachen. Wörter, Wendungen und Verwendungsweisen, die nicht der Standardsprache angehören, einer Fachsprache zuzurechnen sind oder die nur regional gebraucht werden, sind entsprechend gekennzeichnet.

Diese Kennzeichnungen sollen zu einem korrekten, stilistisch einwandfreien Sprachgebrauch hinführen.

1. Stil

gehoben (geh.): gewählte, nicht alltägliche Ausdrucksweise, die in der gesprochenen Sprache gelegentlich feierlich oder gespreizt wirkt: Bürde.

umgangssprachlich (ugs.): ungezwungene, anschauliche und gefühlbetonte Ausdrucksweise: flitzen, Knüller.

familiär (fam.): vertrauliche Ausdrucksweise: ein Schläfchen machen, mein kleiner Sonnenschein.

salopp: burschikose und zum Teil recht nachlässige Ausdrucksweise: kotzen, eine Meise haben, die Schnauze halten.

derb: ungepflegte, grobe und gewöhnliche Ausdrucksweise: krepieren (für: *sterben*).

Papierdeutsch (Papierdt.): unlebendige, umständliche [behördliche] Ausdrucksweise: mit/unter Bezugnahme auf, in Verlust geraten.

abwertend: kennzeichnet eine Aussage, die ein ablehnendes Urteil enthält: sich anbieten, Almosen (für: *geringes Entgelt*).

nachdrücklich: kennzeichnet vor allem die Fügungen, die eine Aussage verstärken oder stärker abstufen: in Angriff nehmen, in Erwägung ziehen, zum Abschluss bringen.

verhüllend (verhüll.): kennzeichnet eine Aussage, die dazu dient, eine als anstößig oder unangenehm empfundene direkte Aussage zu ver-

meiden und zu umschreiben oder einen Sachverhalt zu beschönigen: einschlafen (für: *sterben*); in anderen Umständen sein (für: *schwanger sein*).

scherzhaft (scherzh.): im Hafen der Ehelanden (für: *heiraten*).

ironisch (iron.): das sind ja schöne Aussichten.

spöttisch (spött.): in Ungnade fallen.

2. Sonder- und Fachsprachen

Wörter und Verwendungsweisen, die einer Sonder- oder Fachsprache angehören, werden entsprechend gekennzeichnet, z.B.: einen Auftrag stornieren (Kaufmannsspr.), ein Pferd versammeln (Reitsport).

3. Zeitliche und räumliche Zuordnung

veraltend: nur noch selten, aber noch in landschaftlicher, altertümelnder, scherzhafter oder ironischer Ausdrucksweise vorkommend: *gemein* (für: *gewöhnlich*), *Herrschaft* (für: *der Dienstherr und seine Angehörigen*).

veraltet: nicht mehr Bestandteil des Wortschatzes der Gegenwartssprache, noch in älteren literarischen Texten vorkommend: die Überlebenden des Schiffbruchs.

landschaftlich (landsch.): steht häufig in Verbindung mit (ugs.) und kennzeichnet die Zugehörigkeit zur lokalen Umgangssprache: *Schelle* (für: *Klingel*).

norddeutsch, süddeutsch, österreichisch, schweizerisch usw. (nordd., südd., österr., schweiz.): kennzeichnen die Zugehörigkeit zu dem entsprechenden Sprachraum: kehren, fegen, Bub.

VIII. Grammatische Angaben

1. Zuordnung der Stichwörter zu Wortarten

Die Wortart der Stichwörter wird im Allgemeinen bei Zahlen und Präpositionen sowie bei gleichlautenden, aber grammatikalisch unterschiedlichen Wörtern angegeben:

¹westlich <Adj.>

²westlich <Präp. mit Gen.>

³westlich <Adverb>

2. Angaben zu Art und Zahl der Ergänzungen (Distribution und Valenz) bei den Verben

Angaben zu Art und Zahl der Ergänzungen bei den Verben stehen in spitzen Klammern hinter dem jeweiligen Stichwort bzw. bei den einzelnen Bedeutungspunkten des Stichwortes. Die Angaben zeigen in verkürzter Form das Muster, nach dem sich der Satz aufbaut.

Bei den Ergänzungen wird lediglich eine Unterscheidung zwischen »belebt« und »unbelebt« vorgenommen in der Weise, dass Menschen und Tiere als »jemand« (jmd.) gelten, Pflanzen, Dinge und Abstrakta als »etwas« (etw.).

Wenn »etwas« bzw. »etw.« zu einer Form von »jemand« hinzutritt, dann gilt der Kasus der Form von »jemand« auch für die Ergänzung »etw.«. Da bei transitiven Verben die Ergänzung immer im Akkusativ steht, wird die in diesen Fällen gegebenenfalls allein vorkommende Abkürzung »etw.« nicht näher bezeichnet. Regiert ein Verb ein

Dativ- oder Genitivobjekt, so wird der Kasus eigens angegeben:

entwurzeln:

1. (etw. e.) *mit der Wurzel ausreißen*: der Sturm hat viele Bäume entwurzelt.
2. (jmdn. e.) *jmdm. den seelischen Halt nehmen*: die Flucht hat ihn entwurzelt.

anpfeifen:

1. (etw. a.) (Sport) *durch Pfeifen beginnen lassen*: die erste Halbzeit a.; der Schiedsrichter piffte das Spiel wieder an.
2. (jmdn. a.) (ugs.) *in scharfem Ton zurechtweisen*: der Chef hat sie angepfeifen.

stattgeben (etw. (Dat.) s.) (Amtsspr.):
bewilligen: einem Antrag, Gesuch s.

Um Missverständnisse auszuschließen, wurde gelegentlich genauer unterschieden, z. B. **erlegen** (ein Tier e.) *töten*, weil die Angabe (jmdn. e.) dazu verleiten könnte, einen Satz wie *Er hat einen Menschen erlegt* zu bilden.

Fakultative Ergänzungen stehen in eckigen Klammern; ein Komma oder ein Schrägstrich bedeutet, dass beide Alternativen möglich sind.

schreiben (etw. [von jmdm., etw./über jmdm., etw.] s.):
eine Nachricht senden.

In Zweifelsfällen wird bei Wechselpositionen der Kasus angegeben:

fesseln:

(jmdn. an etw. (Akk.) f.) *festbinden*: den Gefangenen an einen Pfahl f.

gewinnen (an etw. (Dat.) g.):
zunehmen: er hat ziemlich an Ansehen, an Autorität, an Sicherheit gewonnen.

Bei Präpositionen, die nur einen Kasus mit sich führen, entfällt die Angabe des Kasus; dieser kann bei der Präposition nachgeschlagen werden.

Es werden Umstandsangaben des Raumes (irgendwo, irgendwohin, irgendwoher), der Art (irgendwie) und der Zeit (irgendwann) unterschieden.

Die Angaben im Einzelnen:**a) Ohne Ergänzung (ohne Objekt)**

Mit unpersönlichem Subjekt (Satzgegenstand):

regnen (es regnet):

es regnet stark, heftig, leise, ununterbrochen, in Strömen, wie aus/mit Eimern.

Mit einem Reflexivpronomen (einem rückbezüglichen Fürwort):

schämen (sich s.):

sich sehr, zutiefst, in Grund und Boden s.

b) Mit Akkusativobjekt (direktes Objekt)**missverstehen** (jmdn., etw. m.):

du hast mich, meine Frage missverstanden.

duschen (jmdn., sich, etw. d.):

sich, die Kinder, seinen Oberkörper warm und kalt d.

Als Akkusativobjekte gelten in der Regel auch Akkusative des Inhalts oder der Menge:

enthalten (etw. e.):

die Flasche enthält Wasser, einen Liter Wein, Petroleum.

fassen (jmdn., etw. f.):

der Tank fasst 50 Liter; der Saal fasst 1 000 Zuschauer.

wiegen (etw. w.):

etw. wiegt viel, [mindestens] drei Pfund.

Auch die Verben »laufen, springen, schwimmen« usw. haben in bestimm-

Hinweise für die Benutzung

ten Verwendungsweisen ein Akkusativobjekt:

- laufen** (etw. l.):
er hat/ist einen neuen Rekord, Bestzeit, 10,0 Sekunden gelaufen.
- springen** (etw. s.):
eine große Weite, einen neuen Rekord s.;
er ist/hat in diesem Jahr die 5,80 m schon zweimal gesprungen.
- schwimmen** (etw. s.):
er hat/ist Bestzeit, einen neuen Rekord, eine gute Zeit geschwommen.

»Akkusativobjekte 2. Grades« werden dagegen nicht angegeben: er springt [7,80 m] weit; der Schnee liegt [2 m] hoch; der Fluss ist [2 m] tief.

Elliptisch:

- enttäuschen** (jmdn., etw. e.):
er wird dich bestimmt nicht e.; ich will dein Vertrauen nicht e.; (auch ohne Akk.) die Nationalmannschaft enttäuschte.

Nebensatz oder Infinitiv anstelle des Akkusativobjekts:

- verlangen** (etw. v.):
Genugtuung, Rechenschaft, Unmögliches, eine Erklärung, eine gewisse Rücksicht v.; du kannst von ihm nicht gut v., dass er alles bezahlt; sie verlangt, vorgelassen zu werden.

Mit einer Umstandsangabe, z. B. Raumangabe:

- schicken** (jmdn. irgendwohin s.):
er schickte seinen Sohn in die Stadt, zum Arzt, zum Bäcker, nach Hause.

Mit einer Umstandsangabe, z. B. Raumangabe, und einem Dativobjekt:

- legen** (jmdm., sich etw. irgendwohin l.):
sich ein paar Kisten Wein in den Keller l.;
er legte ihr den Mantel um die Schultern,
ein Kissen unter den Kopf.

Mit einem zweiten Objekt im Akkusativ, Dativ oder Genitiv oder mit einer Präposition:

- schenken** (jmdm. etw. s.):
jmdm. Blumen, Schokolade, Geld s.; jmdm. etw. als Andenken, zur Hochzeit s.
- abfragen** (jmdn. etw. a.):
die Schüler die Vokabeln, das Einmaleins a.; (etw. a.) der Lehrer fragt das Einmaleins, die Geschichtszahlen ab; (jmdn. a.) die Lehrerin hat die Schüler, die Klasse abgefragt.
- abbürsten** (etw. [von etw.] a.):
den Staub von der Couch a.; (jmdm., sich etw. [von etw.] a.) sie bürstete ihm, sich die Füsseln von der Jacke ab.
- unterziehen** (jmdn., sich, etw. etw. (Dat.) u.):
er unterzog sich dieser Aufgabe nur ungern.
- bringen** (jmdn., etw. irgendwohin b.):
die Ware ins Haus, den Koffer zum Bahnhof b.
- beschuldigen** (jmdn., sich etw. (Gen.) b.):
jmdn., sich eines Vergehens, des Mordes, des Landesverrats b.; man beschuldigte ihn, einen Diebstahl begangen zu haben; (auch ohne Gen.) sich selbst b.; ich will niemanden b.
- nötigen** (jmdn. zu etw. n.):
jmdn. zum Essen n.
- auffordern** (jmdn. zu etw. a.):
jmdn. zur Teilnahme, zur Mitarbeit, zum Verlassen des Saals a.

Mit Gleichsetzungsakkusativ:

- nennen** (jmdn., etw. n.; mit Gleichsetzungsakkusativ):
jmdn. einen Lügner n.

c) Mit Dativobjekt (indirektes Objekt)

danken (jmdm. d.): jmdm. [für ein Geschenk] herzlich, von ganzem Herzen, aufrichtig, überschwänglich, vielmals, tausendmal d.
ähneln (jmdm., etw., sich ä.):
 er ähnelt sehr, kaum, mehr, nur ein wenig seiner Mutter; das Gebäude ähnelt eher einem Bauernhaus als einer Pension.

Elliptisch:

kondolieren (jmdm. k.):
 er hat ihr zum Tode ihres Vaters kondoliert;
 (auch ohne Dat.) ich habe versäumt zu k.

Nicht angegeben werden »freie Dative«, d. h. der Dativus Commodi bzw. Incommodi und der Dativus ethicus: Er trägt mir (= für mich) den Koffer. Träumt mir nicht!

Mit einer Umstandsangabe, z. B. Art-angabe:

gehen (es geht jmdm. irgendwie):
 es geht mir [gesundheitslich] blendend, großartig, (ugs.) nicht besonders.
stehen (jmdm. [irgendwie] s.):
 das Kleid steht dir gut, nicht schlecht, nicht besonders gut; das Kleid steht dir.

Mit einem Präpositionalobjekt:

verhelfen (jmdm. zu jmdm., etw. v.):
 jmdm. zu seinem Recht, zu einer Anstellung, zur Flucht, zum Sieg v.
liegen (jmdm. liegt an jmdm., etw.):
 mir liegt an einer Erneuerung des Vertrages, an seiner Mitarbeit.

d) Mit Genitivobjekt

gedenken (jmds., etw. g.):
 seines alten Lehrers in Dankbarkeit, dankbar g.; ich gedenke gern jener schönen Tage.

e) Mit Gleichsetzungsnominativ

sein (mit Gleichsetzungsnominativ):
 er ist Bäcker.
bleiben (mit Gleichsetzungsnominativ):
 wir wollen Freunde bleiben.

f) Mit Präpositionalobjekt

achten (auf jmdn., etw. a.):
 sie achtete nicht auf die Passanten; wir hatten nicht auf das heranziehende Gewitter geachtet.
wissen (von/um etw. w.):
 ich weiß von seiner schwierigen Situation, um seine Nöte.

Elliptisch:

einwilligen (in etw. (Akk.) e.):
 in die Scheidung, in jmds. Vorschlag e.;
 (auch ohne Präpositionalobjekt) er wird kaum e.

Mit einer Umstandsangabe, z. B. Art-angabe:

umspringen (mit jmdm., etw. irgendwie u.):
 mit jmdm. grob, übel u.

Mit einem zweiten Präpositionalobjekt:

übereinstimmen (mit jmdm. in etw. (Dat.) ü.):
 in diesem Punkt stimmt er mit mir überein.

g) Mit Umstandsangaben (Raum-, Zeit-, Artangabe)

hausen (irgendwo h.):
 sie hausen schon lange in dieser halb verfallenen Wohnung.
enden (irgendwann e.):
 der Vortrag endete um 22 Uhr.

aussehen (irgendwie a.):
hübsch, gut, nicht übel, appetitlich, jung,
gesund, blendend, wie das blühende Leben,
krank, abgespannt, bleich, heruntergekome-
nen, (ugs.:) verboten a.
fühlen (sich irgendwie f.):
sich krank, [un]wohl, elend, [un]behaglich,
[un]glücklich f.

h) Mit Nebensatz

zusehen (mit Nebensatz):
sieh zu, dass nichts passiert.

i) Mit Infinitiv

können (Modalverb; mit Infinitiv):
sie kann [gut] reden, turnen, Auto fahren.
weigern (sich w.; mit Infinitiv mit *zu*):
sich beharrlich, standhaft, hartnäckig, ent-
schieden, lange [Zeit] w., einen Befehl aus-
zuführen; (auch ohne Infinitiv mit *zu*) du
kannst dich nicht länger w.

IX. Infografiken zu typischen Verbindungen

Rund 50 Infografiken dokumentieren, in welchem Kontext Wörter in Texten des Dudenkorpus heute am häufigsten verwendet werden.



Die Berechnung basiert auf statistischen Verfahren. Die »Wortwolke« veranschaulicht den Grad der Typizität einer Verbindung zwischen dem schwarzen Stichwort und den blauen Kontextwörtern. Größer dargestellte Kontextwörter gehen dabei eine typischere Verbindung mit dem Stichwort ein als Wörter in kleinerer Schriftgröße. Die Grafiken erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bieten einen Einblick in typische Wortverwendungen des aktuellen Sprachgebrauchs.

X. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

Adj.	Adjektiv
adj. Part.	adjektivisches Partizip
Akk.	Akkusativ[objekt]
Amtsspr.	Amtssprache
Archäol.	Archäologie
Astrol.	Astrologie
Astron.	Astronomie
Bankw.	Bankwesen
Bauw.	Bauwesen
bayr.	bayrisch
Bergmannsspr.	Bergmannssprache
bes.	besonders
bibl.	biblich
bildungsspr.	bildungssprachlich
Biol.	Biologie
Börsenw.	Börsenwesen
Buchw.	Buchwesen
Bürow.	Bürowesen
bzw.	beziehungsweise

Dat.	Dativ[objekt]	jmdn.	jemanden
dgl.	dergleichen	jmds.	jemandes
d. h.	das heißt	Jugendspr.	Jugendsprache
dichter.	dichterisch		
Druckerspr.	Druckersprache	kath.	katholisch
Druckw.	Druckwesen	Kauf-	Kaufmannssprache
		mannsspr.	
EDV	elektronische Daten-	Kernt.	Kerntechnik
	verarbeitung	Kfz-T.	Kraftfahrzeugtechnik
Elektrot.	Elektrotechnik	Kfz-W.	Kraftfahrzeugwesen
ev.	evangelisch	Kinderspr.	Kindersprache
		Konj.	Konjunktion
fachspr.	fachsprachlich	Kunstwiss.	Kunstwissenschaft
Fachspr.	Fachsprache		
fam.	familiär	landsch.	landschaftlich
Finanzw.	Finanzwesen	Landwirtsch.	Landwirtschaft
Fischereiw.	Fischereiwesen		
Fliegerspr.	Fliegersprache	Math.	Mathematik
Flugw.	Flugwesen	md.	mitteldeutsch
Forstwirtsch.	Forstwirtschaft	Med.	Medizin
Funkt.	Funktechnik	Meteorol.	Meteorologie
Funkw.	Funkwesen	Mythol.	Mythologie
Fotogr.	Fotografie		
		Nachricht-	Nachrichtentechnik
geh.	gehoben	tent.	
Geldw.	Geldwesen	Nom.	Nominativ
Gen.	Genitiv[objekt]	nordd.	norddeutsch
Geogr.	Geografie		
Geom.	Geometrie	o. ä.	oder ähnlich
Geschäftsspr.	Geschäftssprache	o. Ä.	oder Ähnliche[s]
griech.	griechisch	o. dgl.	oder dergleichen
		österr.	österreichisch
Handarb.	Handarbeiten	ostmd.	ostmitteldeutsch
Inf.	Infinitiv	Papierdt.	Papierdeutsch
Interj.	Interjektion	Parapsychol.	Parapsychologie
iron.	ironisch	Part.	Partizip
		Pers.	Person
Jagdw.	Jagdwesen	Phil.	Philologie
Jägerspr.	Jägersprache	Philos.	Philosophie
jmd.	jemand	Präp.	Präposition
jmdm.	jemandem	Psychol.	Psychologie

Hinweise für die Benutzung

R	sprichwörtliche Redensart, Sprichwort	U	Übertragung und andere[s] und Ähnliche[s] und dergleichen umgangssprachlich und so weiter
Rechtsspr.	Rechtssprache	u. a.	
Rel.	Religion	u. Ä.	
		u. dgl.	
s.	siehe	ugs.	
S.	Seite	usw.	
scherzh.	scherzhaft	Verbin-	Verbindungswesen
Schülerspr.	Schülersprache	dungsw.	
schweiz.	schweizerisch	verhüll.	verhüllend
Seew.	Seewesen	Verkehrsw.	Verkehrswesen
Seemannsspr.	Seemannssprache	Versiche-	Versicherungswesen
Sing.	Singular	rungsw.	
Soldatenspr.	Soldatensprache	vgl.	vergleiche
spött.	spöttisch	Waffent.	Waffentechnik
Sprachwiss.	Sprachwissenschaft	Winzerspr.	Winzersprache
standard-	standardsprachlich	Wirtsch.	Wirtschaft
spr.			
Studenten-	Studentensprache		
spr.			
subst.	substantivisch oder substantiviert	z. B.	zum Beispiel
Subst.	Substantiv	Zeitungsw.	Zeitungswesen
südd.	süddeutsch	Zool.	Zoologie
		z. T.	zum Teil
Textilind.	Textilindustrie		

Wortverbindungen – Bausteine des Sprachgebrauchs

Ein tragendes Gerüst

Wenn wir sprechen und schreiben, fügen wir sprachliche Zeichen (z. B. Wörter) nach Regeln zu grammatisch wohlgeformten Sätzen und Texten zusammen. Wir bedienen uns aber auch eines großen Inventars mehr oder weniger fester Wortverbindungen. Sprachgebrauch ist ganz wesentlich durch Kombinationen von Wörtern, die sich in besonderer Weise anziehen, geprägt:

Nach dreistündiger Besprechung *trifft* die Projektleiterin eine *Entscheidung*.

Das Kind berichtet den Eltern von einer Begegnung in der Abenddämmerung: »Ein großer Hund sprang aus dem Gebüsch. Der hat mir aber einen *Schrecken eingejagt!*«

Die Kollegen tuscheln: »Kein Wunder, dass er ständig hustet, er ist so ein *starker Raucher!*«

Der Lehrer empfindet die Erklärung seines Schülers, warum er seine Hausaufgabe vergessen hat, als *billige Ausrede*.

Austauschproben verdeutlichen, dass es sich bei *Entscheidung treffen*, *Schrecken einjagen*, *starker Raucher* oder *billige Ausrede* nicht um beliebige Verbindungen von Wörtern handelt: Nach ausgiebiger Diskussion wurde die Entscheidung nicht etwa **gemacht*. Der plötzlich im Dunkeln aufgetauchte Hund hat dem Mädchen keinen Schrecken **angetan*. Ein hustender Kollege wird nicht als **massiver* Raucher tituliert. Die Ausrede des Schülers wirkt keinesfalls **minderwertig*. Warum also *Entscheidung – treffen*, *Schrecken – einjagen*, *stark – Raucher*, *billig – Ausrede*? Die Antwort ist in keinem Regelwerk zu finden. Es handelt sich um **Kollokationen**, um bevorzugte und durch häufigen Gebrauch verfestigte assoziative Verbindungen von meist zwei Wörtern.

Natürlich kann ein einzelner Sprecher auch Wörter miteinander kombinieren, deren Zusammenspiel zwar ungewöhnlich, jedoch in einem spezifischen Kontext durchaus verstehbar ist, z. B. *Schrecken antun* oder *minderwertige Ausrede*. Aber diese Konstruktionen sind nicht üblich. Sie weichen als sogenannte Ad-hoc-Bildungen von Normen des Sprachgebrauchs ab, vergehen deshalb wieder im Fluss der Kommunikation und werden nicht in den Wortschatz einer Sprachgemeinschaft aufgenommen. In einem Übergangsbereich befinden sich die im Werden begriffenen Wortverbindungen, die als wiederkehrende Kombinationen nach und nach ins Sprecherbewusstsein rücken, ohne schon routinemäßig benutzt zu werden. Solche »schwebenden« Wortverbindungen verkörpern nicht mehr nur Zufallsprodukte einer konkreten Redesituation, sie sind aber noch nicht so verfestigt, dass sie spontan reproduzierbar wären. Erst wenn viele Sprecher in unterschiedlichen Situationen diese Verbindung einsetzen und auch die Adressaten den komprimierten Ausdruck problemlos als Ganzes verstehen können, wird er zu einem »Fertigstück« des Wortschatzes.

Ganz einfach?

Muttersprachlern bleibt zumeist verborgen, dass sie in großem Maße mit vorgefertigten Sprachmodulen umgehen, obwohl – oder gerade weil – diese allgegenwärtig sind und nicht als ungewöhnliche sprachliche Erscheinungen ins Auge springen. Vor allem Kollokationen werden daher, anders etwa als eine falsche Schreibung, Deklination oder Aussprache, häufig nicht als Sprachschwierigkeit wahrgenommen.

Das ändert sich jedoch maßgeblich beim Erwerb einer Fremdsprache. Kollokationen stellen große Hürden auf dem Weg zur Fremdsprachenbeherrschung dar. Umgekehrt und positiv ausgedrückt bedeutet das: Je höher die Kollokationskompetenz, desto kommunikativ angemessener kann man sich in der jeweiligen Sprache ausdrücken.

Viele Kollokationen haben keine Eins-zu-eins-Entsprechung in anderen Sprachen. So *nimmt* man im Französischen *eine Entscheidung* (*prendre une décision*). Man ist im Englischen ein *schwerer Raucher* (*heavy smoker*). Im Spanischen wird jemandem *ein Schrecken gegeben* (*dar un susto*). Das englische Substantiv *excuse* wird zwar ebenso häufig mit *lame* wie im Deutschen die *Ausrede* mit *lahm* (*lahme Ausrede*) kombiniert, aber eher selten mit *cheap* (»billig«). Für alle diese Präferenzen gibt es keine Regeln im klassischen Sinne. Man muss solche Kombinationen lernen, möglichst mit typischen Kontexten und Beispielen aus dem alltäglichen Sprachgebrauch. So kann man die Kollokation *Schrecken* und *einjagen* noch angemessener einsetzen, wenn man weiß, dass zur besonderen Betonung bevorzugt Adjektive wie *gewaltig*, *tüchtig*, *gehörig*, *schön* zu *Schrecken* hinzugefügt werden und häufig die Perfektform *einen Schrecken eingejagt* verwendet wird.

Hilfreiche Bausteine

Neben Kollokationen wird die sprachliche Kommunikation aber noch durch eine Vielzahl anderer vorgefertigter und in einem komplexen Gefüge zueinander in Beziehung stehender Wortverbindungen gesteuert. Werfen wir einen Blick auf Überschriften in einer Tageszeitung:

Ärger um Kiefern wurzelt tief und bricht Streit vom Zaun

Wir lassen uns nicht das Fell über die Ohren ziehen

Wie Hund und Katz

Viel kalter Kaffee im Allgemeinwissen

Kehrt der »neue Besen« auch zu Hause gut?

Quadratisch, praktisch, gut: wie Studenten gerne wohnen

Wo bleibt der Sachverstand?

Die in den Überschriften enthaltenen Wortverbindungen deuten das breite Spektrum an, mit dem wir es zu tun haben: *einen Streit vom Zaun brechen*; *jemandem das Fell über die Ohren ziehen*; *wie Hund und Katz*; *kalter Kaffee*; *Neue Besen kehren gut*; *Quadratisch, praktisch, gut*; *Wo bleibt...?* Die Sprachwissenschaft hält eine Vielzahl von Fachbegriffen für diese Form sprachlicher Ausdrücke bereit, z. B.

Phrasem oder Phraseologismus, Idiom oder idiomatische Wendung, Routineformel oder kommunikative Formel, Sprichwort, Slogan oder sprichwörtliche Redensart. Die Termini sind zum Teil deckungsgleich, zum Teil werden sie unterschiedlich definiert. Wichtige Kriterien sind Struktur, Bedeutung oder Merkmale des kommunikativen Gebrauchs. Unter dem Aspekt der grammatischen Form lassen sich Wortverbindungen beispielsweise unterscheiden nach:

- Satzstatus (Sprichwort: *Neue Besen kehren gut*; Slogan: *Quadratisch, praktisch, gut*),
- Satzgliedstatus (verbal: *einen Streit vom Zaun brechen*; *jemandem das Fell über die Ohren ziehen*; nominal: *kalter Kaffee*; adverbial: *wie Hund und Katz*),
- anderen Strukturmerkmalen wie einer verfestigten Parallelanordnung von identischen Wörtern oder Wörtern derselben Wortart (Paarformeln: *Hund und Katz, Schritt für Schritt, Wand an Wand*).

Trotz dieser Differenzierungen wohnt allen Typen jedoch dasselbe Wesensmerkmal inne: das Prinzip der **Sprachökonomie**. Sprecher wollen nicht in jeder Situation alles neu formulieren und umständlich zusammensetzen, sondern mit möglichst wenig sprachlichem Aufwand einen möglichst großen kommunikativen Effekt erzielen. Wortverbindungen tragen als vorgefertigte Bausteine diesem Erfordernis in besonderer Weise Rechnung. Sie helfen, komplexe Aussagen oder Bewertungen prägnanter auf den Punkt zu bringen, als dies mit umständlichen Formulierungen möglich wäre. Die Sprachwissenschaft geht deshalb seit Langem davon aus, dass unser Gedächtnis nicht nur über Wortschatz- und Grammatikeinträge verfügt, sondern in hohem Maße auch über verfestigte Wortgruppen. Neuere Untersuchungen zeigen sogar, dass frühkindlicher Spracherwerb zuerst auf dem Nachahmen von mehr oder weniger festen Wortfragmenten und auf deren Memorisieren, der Aufnahme ins reproduzierbare Gedächtnis also, basiert. Erst im späteren Verlauf der Sprachbiografie kommen grammatische Regeln hinzu.

Das Ganze – nicht (nur) die Summe der Teile

Worin unterscheiden sich nun Wortverbindungen von bloßen syntaktischen Wortfolgen im Satz? Wortverbindungen müssen – vergleichbar mit Wörtern – als selbstständiger Ausdruck einer Sprache funktionieren, mit eigenen Bedeutungen und spezifischen Aufgaben beim Sprechen und Schreiben. Eine klassische Frage der Phraseologie (Lehre der Wortverbindungen) ist, ob man die Gesamtbedeutung einer Wortverbindung aus den Bedeutungen der beteiligten Wörter ableiten kann oder nicht.

In Bezug auf das Zusammenwirken von Komponenten- und Gesamtbedeutung können Wortverbindungen grob in drei Klassen unterteilt werden: vollidiomatisch, teildiomatisch und nicht idiomatisch. Dabei gibt es fließende Übergänge, wie man an den folgenden Beispielen sehen wird. Bei **vollidiomatischen** Ausdrücken ist keine der Einzelbedeutungen an der aktuellen Gesamtbedeutung der Wortverbindung beteiligt, diese hat also eine komplett übertragene Bedeutung. So verblassen

bei *jemandem das Fell über die Ohren ziehen* die Bedeutungen der Wörter *Fell*, *Ohr* und *ziehen*. Im Verbund bilden die Komponenten dann die übertragene Bedeutung »jemanden betrügen, übervorteilen«. Auch Kollokationen können unter diesem Aspekt vollidiomatisch sein. So haben bei der Kombination *kalter Kaffee* weder *kalt* noch *Kaffee* etwas mit den Bedeutungen »überholt« oder »uninteressant« zu tun. Anders verhält es sich bei **teilediomatischen** Verbindungen, wo zumindest eine Komponente zur Gesamtbedeutung beiträgt: *Streit vom Zaun brechen* (»einen Streit beginnen«). Als **nicht idiomatisch** können Ausdrücke aufgefasst werden, deren Gesamtbedeutung durch die Komponentenbedeutungen erschließbar ist. Ein Beispiel dafür ist die Überschrift *Wo bleibt der Sachverstand?*

Aber auch auf den ersten Blick völlig transparente Wortverbindungen weisen immer ein »Mehr an Ausdrucksqualität« gegenüber ihren einzelnen Komponenten auf. Das wird besonders an festen Sätzen sichtbar. Die Verbindung *Wo bleibt der Sachverstand?* drückt aus, dass Kompetenz vermisst wird, im Kern zunächst vergleichbar mit Fragen wie den folgenden: *Wo bleibt das Beweisfoto?* *Wo bleibt der Weinprinz?* Neben der Fragefunktion schwingt zumeist auch eine (ungeduldige) Aufforderung mit, dieses Manko zu beheben. Mit der Ergänzung von *Wo bleibt ...?* durch ein abstraktes Substantiv wie *Sachverstand* wird darüber hinaus – oder vor allem – das Unverständnis über einen unzulänglichen Sachverhalt in Form einer indirekten Kritik ausgedrückt; der Satz selbst wird eher zu einer rhetorischen Frage. Die Aussage des Slogans *Quadratisch, praktisch, gut* ließ sich im ursprünglichen Werbeslogan für eine quadratische Schokolade eindeutig über die Bedeutung dieser drei Adjektive erfassen. Mittlerweile ist er zu einem verfestigten Satz geworden, der in einem allgemeineren Sinne die Vorzüge reiner Funktionalität prägnant zusammenfasst, ohne das Für und Wider (z. B. das Fehlen von Finessen) ausgiebig erläutern zu müssen.

Das Zustandekommen der übertragenen Bedeutung einer Wortverbindung wird oft etymologisch, also der Herkunft nach, begründet. Diese Herleitungen liefern ohne Frage interessante Hintergrundinformationen, spielen allerdings für das Funktionieren im Sprachgebrauch keine Rolle, da Sprecher in der Regel nicht über dieses Fachwissen verfügen, sondern sich der Verbindung bedienen, um ihre Aussage bestmöglich zu transportieren.

Aus der Tatsache, dass die Gesamtbedeutung von Wortverbindungen nicht immer vollständig, oft gar nicht aus den Teilbedeutungen ihrer Komponenten resultiert, folgt aber zumeist keine absolute »Undurchsichtigkeit«, wie es etwa bei der Wortverbindung *ins Gras beißen* (salopp für »sterben«) unbestritten der Fall ist. Vielmehr spielen Bildlichkeit und Metaphorik eine zentrale Rolle beim Entstehen und Entschlüsseln fester Wendungen. So denkt man bei *jemandem das Fell über die Ohren ziehen* beispielsweise an Schafe, die nicht nur geschoren werden, sondern denen beim Schlachten gänzlich das Fell abgezogen wird. Der *kalte Kaffee* lässt uns den Geschmack des Abgestandenen empfinden. *Neue Besen*, die *gut kehren*, verbind-

det man zwangsläufig mit dem Beseitigen von Schmutz, um einen Ort in einen saubereren Zustand zu bringen (im Übrigen ein Sprichwort, das in vielen europäischen Sprachen vorkommt). Der Vergleich eines von Konflikten geprägten zwischenmenschlichen Verhaltens mit *Hund und Katz* assoziiert natürlich die meist spannungsgeladene Beziehung zwischen diesen beiden Tierarten.

Wandelbar, aber trotzdem musterhaft

Auch wenn die Festigkeit ein dominierendes Merkmal von Wortverbindungen darstellt, wird sie doch stark von der jeweiligen Kommunikationssituation beeinflusst. Sprecher können Wortverbindungen entsprechend ihrer Absicht variieren, abwandeln und an den Text anpassen. Als Beispiel für die Abwandlung einer Wortverbindung unter Beibehaltung ihres Sinns seien Ersetzungen von Komponenten der Verbindung *Quadratisch, praktisch, gut* angeführt:

Quadratisch, praktisch, deutsch (→ deutsche Sprache)

Einfach, praktisch, gut (→ Dorfleben)

Quadratisch, billig, gut (→ standardisierte Bauten)

Wortverbindungen können auch so umgewandelt werden, dass sich ihre Struktur vollkommen verändert, aber die transportierte Aussage trotzdem erhalten bleibt, wie im folgenden Beispiel der Reduktion des Satzes *Neue Besen kehren gut* auf die Zweiwortkombination *neuer Besen*:

Aufräumen wollte Wrocklage nach dem Rücktritt Hackmanns, als **neuer Besen** dem verkrusteten Apparat zu Leibe rücken. Ein Mann, kein Wort. (die tageszeitung, 17.2.2002, S. 33)

Abwandlungen können Gesamtbedeutungen aber auch verändern oder sogar den Status als Wortverbindung gänzlich aufheben. So führen die folgenden Ersetzungen der Komponente *Fell* in der Wortverbindung *jemandem das Fell über die Ohren ziehen* zu anderen Wortverbindungen. Wenn von jemandem gesagt wird, dass er sich *die Decke über die Ohren (über den Kopf) zieht*, bedeutet das, dass derjenige weiter-schlafen will. Wenn sich jemand *die Mütze über die Ohren zieht*, wird ausgedrückt, dass derjenige eine wärmende Kopfbedeckung aufsetzt. Die Kollokation *kalter Kaffee* verliert sowohl bei Ersetzung des Adjektivs *kalt* durch andere Adjektive wie *warm* oder *heiß* als auch bei Umwandlung in den Satz *Der Kaffee ist/wird kalt* ihre übertragene Bedeutung. In beiden Fällen wird nun im wörtlichen Sinne der Wärmegrad eines koffeinhaltigen Heißgetränks konstatiert, vergleichbar mit Feststellungen wie *Der Tee wird kalt* oder *Das Essen wird kalt*.

Wie dynamisch Sprache ist, zeigt sich hier jedoch darin, dass selbst bei eigentlich wörtlich zu nehmenden Verwendungen eine Tendenz zur Idiomatisierung zu beobachten ist: Der Satz *Der Kaffee ist/wird kalt* wird häufig benutzt, um auszudrücken, dass jemand vor lauter Reden oder durch ein interessantes Gespräch nicht dazu kommt, seinen Kaffee zu trinken:

Doch meistens **wird der Kaffee kalt** über die Gespräche, die an ihrem Tisch geführt werden ... (Thüringische Landeszeitung, 18.11.2011, S. 18)

Der Kaffee ist kalt geworden, der Nusszopf ist fast aufgegessen, und durch den Raum schwirren die Worte. (Süddeutsche Zeitung, 9.10.2009, S. 38)

Natürlich ist in diesen Belegen die Situation noch an das Kaffeetrinken gebunden. Aber der kalt gewordene Kaffee wird schon als Metapher benutzt. Hier entscheidet wiederum die Sprachgemeinschaft auf lange Sicht darüber, ob der Ausdruck *der Kaffee wird kalt / ist kalt geworden* irgendwann nur noch im übertragenen Sinne für fesselnde Begegnungen und Situationen verwendet wird. Die Genese vieler heute fester Wortverbindungen folgte genau diesem Prinzip: Aus einer Beobachtung von Alltagssituationen heraus entstanden, haben sich die Ausdrücke immer mehr von ihrem Ursprung entfernt, bis dieser gänzlich vergessen wurde.

Wortverbindungen werden schließlich immer in einen Textzusammenhang gestellt, der die Absicht des Sprechers erklärt, untermauert oder auch die Aussage selbst relativiert:

Insofern sind beide Klubs neue Wege gegangen und haben nicht in die Schublade zwar bekannter, aber oft schon abgehalfterter Trainernamen wie Klaus Toppmöller oder Jörg Berger gegriffen. **Bleibt zu hoffen**, dass die *neuen Besen* auch gut kehren. (news aktuell, 4.2.2006)

Letztlich können Sprecher mit solchen Varianten und Abwandlungen spielen, weil sie über dasselbe Inventar an sprachlichen Einheiten wie viele andere Sprecher verfügen. Jüngste Forschungsergebnisse legen zudem nahe, dass in unserem sprachlichen Gedächtnis – viel stärker als früher angenommen – Formulierungsschablonen (Muster) verankert sind, die die Sprachteilnehmer je nach Situation und Absicht mit unterschiedlichen Wörtern auffüllen. Wir werden in unserem Sprachhandeln sogar entscheidend von solchen Schablonen gesteuert.

Zur Illustration kehren wir zu *Wo bleibt der Sachverstand?* zurück. Dieser Einheit liegt das Muster *<Wo bleibt der/die/das X>* zugrunde. Sehr häufige Ergänzungen der X-Stelle stellen Substantivformen wie die folgenden dar: *Aufschrei, Positive, Gerechtigkeit, Verantwortung, Solidarität, Moral, Respekt*. Das sprachliche Fragment *Wo bleibt...?* scheint in besonderer Weise geeignet zu sein, um das Fehlen gewisser Werte und Normen bzw. das entsprechende Handeln kritisch zu hinterfragen.

Eine andere Art von Musterbildung findet sich bei der Kollokation *billig davonkommen*: *<X davonkommen>*. Die X-Stelle wird mit Ausdrücken gefüllt, die sich sowohl auf die durchaus verkraftbare Folge eines Ereignisses oder einer Handlung (z. B. *mit einer Bewährungsstrafe / einer Ermahnung / einem Remis davonkommen*) beziehen als auch auf den glücklichen Ausgang an sich (z. B. *billig, ungeschoren, unbeschadet, gerade noch, noch einmal, mit einem blauen Auge / heiler Haut / dem Schrecken davonkommen*). Jede dieser Ergänzungen hat für sich genommen eine andere Bedeutung oder Bedeutungsnuance. Die Musterbedeutung »glimpflich ausgegangen« gilt ungeachtet dessen für alle Varianten.

Von Textdatenbanken ins Wörterbuch

Wenn Wortverbindungen in ein Wörterbuch aufgenommen werden sollen, steht der Verfasser vor einer anspruchsvollen Aufgabe: Er muss aus einer unüberschaubaren Menge und Vielfalt diejenigen Kandidaten herausfiltern, die als besonders gebräuchlich und typisch für den gegenwärtigen Sprachgebrauch gelten und mit deren Hilfe nicht nur Fremdsprachenlerner, sondern auch Muttersprachler richtig, modern, stilistisch angemessen und variabel formulieren können. Über Jahrhunderte wurden unzählige Textbelege und Quellen gesammelt und in Zettelkästen geordnet, um geeignete Beispiele für Wörterbucheinträge zu finden. Aber selbst die gebildetesten Sprachexperten fühlen sich nicht in allen Dialektgebieten zu Hause, kennen nicht alle Gruppen-, Fach- und Sondersprachen. Jeder hat zudem seine eigene Sprachbiografie und nicht selten führt die muttersprachliche Kompetenz in die Irre. Durch die sprachtechnologische Revolution ist es heute möglich, auf der Basis sprachlicher Massendaten sehr viel objektivere Einblicke in die Entwicklungstendenzen einer Sprache zu gewinnen. In riesigen elektronischen Datenbanken (Korpora) werden digitalisierte, maschinenlesbare und bibliografierte Sammlungen von Texten abgespeichert, z. B. aus den Printmedien, dem Internet, der Belletristik, aus Fachsprachen oder der gesprochenen Sprache. Korpora sind – wenn man so will – sehr große Stichproben der Sprache. Die größten Korpora der geschriebenen deutschen Sprache umfassen heute viele Milliarden Wörter. Je umfangreicher und vielfältiger die Quellen zusammengestellt wurden, desto besser lassen sich auf dieser Basis Urteile über den sprachlichen Usus fällen.

Auch alle Beispiele dieser Einleitung basieren auf Belegen einer solchen Datenbank. Ausgefeilte Methoden ermöglichen die maschinelle Suche nach sprachlichen Zeichen (Wörter, Wortgruppen, grammatische Strukturen u. v. a.) in Korpora. Für den Bereich der Wortverbindungen findet man z. B. Antworten auf Fragen wie:

- Sind Wortverbindungen, die man kennt, noch aktuell oder schon veraltet?
- Welche neuen Wendungen lassen sich bereits beobachten?
- Befinden sich bestimmte Zitate, Slogans auf dem Weg in die Allgemeinsprache?
- Welche Häufigkeit weisen Wortverbindungen auf?
- Haben sich tradierte Bedeutungen geändert?
- Kann man besonders typische Gebrauchsbesonderheiten von Wortverbindungen entdecken?
- Welche Abwandlungen und Muster kommen wiederholt vor?

Unverzichtbare Werkzeuge zum Ordnen dieser Flut sprachlicher Massendaten stellen statistische Clustering-Methoden dar, die Wörter, Zeilen und Textstücke nach bestimmten quantitativen Kriterien in Gruppen zusammenfassen. Den entscheidenden Zugang zu Wortverbindungen liefern die statistische Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Miteinandervorkommens bestimmter Wörter in einer bestimmten sprachlichen Umgebung (statistische Kookkurrenz- oder Kollokationsanalyse) und die Darstellung der Ergebnisse in Wortkombinations- und Musterpro-

filen. Ein unbestrittener Vorteil gegenüber der Sammlung von Belegen »per Hand« ist die Ermittlung typischer, also häufiger oder auffällig fester Verbindungen auf der Grundlage riesiger Datenmengen.

Des Weiteren lassen sich Kombinationen und Muster entdecken, die sich dem Blick des einzelnen Menschen verschließen. Dies soll anhand des Adjektivs *billig* kurz demonstriert werden. Die statistische Analyse bietet eine große Zahl an Substantiven an, die sich üblicherweise mit diesem Adjektiv verbinden und auf unterschiedliche Teilbedeutungen von *billig* hinweisen. Man versteht die Bedeutung und den Gebrauch des Adjektivs selbst also mithilfe seiner Partnerwörter und Partnerwortgruppen. So stellen die besonders häufigen Partnerwörter *Benzin, Arbeitskräfte, Strom, Telefonieren, Geld, Zahnersatz* oder *telefonieren, tanken, produzieren, kaufen, wohnen, bekommen* typische Verwendungen für die Teilbedeutung »niedrig im Preis« oder »geringer finanzieller Aufwand« dar. Diese Teilbedeutung kann sich im Prinzip auf alle Arten von Objekten oder Handlungen beziehen, für die bezahlt werden muss. Die zweite Teilbedeutung der minderwertigen Qualität (in bestimmten Fällen auch der Ausrichtung auf bloße vordergründige Wirkung) manifestiert sich in zwei Gruppen von Partnerwörtern. Die erste umfasst an sich neutrale Substantive wie *Kopie, Trick, Gag, Fälschung, Effekt, Qualität*, bei denen der Aspekt der Minderwertigkeit durch die Kombination mit *billig* erst hinzugefügt wird. Bei der zweiten Gruppe ist diese Teilbedeutung bereits in der Bedeutung der Substantive angelegt und wird durch *billig* nur noch verstärkt: *Massenware, Polemik, Effekthascherei, Fusel, Populismus, Ausrede, Abklatsch, Klamauk, Stimmungsmache*. Die statistischen Umgebungsanalysen bieten darüber hinaus zahlreiche Resultate für Kontextmuster, für die Kollokation *billige Ausrede* z. B.: *Das wäre eine zu billige Ausrede; wie eine billige Ausrede klingen; etwas für eine billige Ausrede halten*. Schließlich lassen sich auch feste Wortverbindungen wie *im Dutzend billiger; recht und billig; billiger Jakob; auf die billige Tour* oder *nach billigem Ermessen* und wiederum deren typische Gebrauchsmuster identifizieren.

Korpusbasierte Analyseergebnisse dienen als unverzichtbare Hilfsmittel, mit denen Lexikografen Entscheidungen gesicherter treffen können als in der Zeit »vor den Korpora«, doch können natürlich nicht alle auf diesem empirischen Wege ermittelten Partnerwörter, Wortverbindungen und Muster in ein und dasselbe Wörterbuch einfließen. Der Umfang der Stichwörter und die Tiefe der Beschreibung hängen vom Typ des Wörterbuchs ab. Umfangreichere Auflistungen und tiefer gehende Beschreibungen des Gebrauchs von Wortverbindungen bleiben speziellen Sammlungen von Redewendungen oder Sprichwörtern vorbehalten.

Im vorliegenden Stilwörterbuch, das vorzugsweise für die Sprachproduktion gedacht ist, findet man daher vor allem solche Verbindungen, die das aktive und angemessene Formulieren sowie die Ausdrucksfähigkeit unterstützen.

Dr. Kathrin Steyer

Aa

a, A, das:

1. *ein Buchstabe*: ein großes, verschnörkeltes A; ein kleines a; a/A sagen; das Wort wird mit einem a geschrieben; Waage schreibt man mit zwei a; /beim Buchstabieren/: A wie Anton; **A** wer A sagt, muss auch B sagen (*wer etw. anfängt, muss es auch fortsetzen*).

2. *eine Tonbezeichnung*: ein hohes, tiefes, eingestrichenes A; der Kamerton a; ein a singen; auf dem Klavier das A anschlagen.

* **das A und O** (*die Hauptsache, das Wesentliche*): Disziplin ist das A und O

* **von A bis Z** (ugs.; *von Anfang bis Ende*): die Geschichte ist von A bis Z erfunden; etw. von A bis Z lesen

à (Kaufmannsspr., ugs.):

/zur Angabe des Stückpreises, der Stückzahl o. Ä./: fünf Briefmarken à 55 Cent; zehn Kisten à 50 Zigarren; das Lexikon hat acht Bände à 1000 Seiten.

Aal, der:

ein dicker, fetter, armlanger A.; Aale fangen; einen A. stechen, räuchern, kochen; er ist dünn wie ein A.; (Kochkunst): A. grün, A. blau.

aa-len (sich a.) (ugs.):

sich im Liegestuhl, am Strand, in der Sonne a.; **aa** sich in Schadenfreude a.

Aas, das:

1. *Tierleiche*: faulendes, stinkendes A.; A. wittern, fressen; Hyänen leben von A.; **A** wo ein A. ist, da sammeln sich die Geier.

2. (ugs. abwertend) /oft als Schimpfwort/ *niederträchtiger Mensch*: ein gemeines, faules A.; so ein raffiniertes A.!: diese verkommenen Äser/ (seltener:) Aase; /oft mit dem Unterton der [widerstrebenden] Anerkennung/: so ein schlaues A.!

* **kein Aas** (salopp; *niemand*): diesen Ort kennt kein A.; es ist noch kein A. da

aa-sen (mit etw. a.) (ugs.):

mit dem Geld, mit seinen Kräften a.

ab (Präp.):

1. (bei Raumangaben; mit Dat.) (Kaufmannsspr., Verkehrsw.) *von ... an, von*: ab Werk, ab Fabrik, ab unserem Lager; frei ab Hamburg; ab Autobahnausfahrt; der Bus fährt ab Hauptbahnhof; ab Frankfurt, ab allen deutschen Flughäfen.

2. (bei Zeitangaben, Angaben der Reihenfolge o. Ä.; mit Dat. und Akk.) *von ... an*: ab sofort; ab morgen; ab Ostern; ab da (ugs.; *von diesem Zeitpunkt an*) ging alles viel leichter; ab erstem/ers-

ten April; ab kommendem/kommenden Montag; ab Montag, dem/den 5. Mai; bei Bestellung ab 50 Exemplaren/Exemplare wird Rabatt gewährt; jugendfrei ab vierzehn Jahren/Jahre; /geht ein Artikel, Pronomen voran, dann steht nur der Dat./: ab dem 15. Mai; ab seinem 18. Lebensjahr; ab diesem Zeitpunkt.

ab (Adverb; häufig imperativisch oder elliptisch):

1. *weg, fort, entfernt*: gleich hinter der Kreuzung links ab; 100 Meter rechts ab von der Station; weit vom Weg ab; ab nach Hause; /in Bühnenanweisungen/: Hamlet ab (*geht ab*), ab durch die Mitte; (Film-) Film ab!, Ton ab!

2. **a)** /bes. in militärischen Kommandos/ *herunter, hinunter*: Gewehr ab!; Mützen ab!; **A** ich weiß nicht, warum ich so ab (ugs.; *müde, erschöpft*) bin; **b)** (ugs.) *abgetrennt, los*: der Knopf wird bald ab sein; die Farbe ist fast ganz ab.

* **ab und an** (bes. nordd.; *von Zeit zu Zeit*)

* **ab und zu** (*von Zeit zu Zeit*): sich ab und zu treffen; jmdn. ab und zu besuchen

abändern (etw. a.):

eine Hose, einen Rock a.; ein Programm, sein Testament a.; er hat den Entwurf auf unseren Vorschlag hin abgeändert.

abarbeiten:

1. (etw. a.) *durch Arbeit tilgen*: eine Summe, Schulden a.

2. (sich a.) *sich abplagen*: ich arbeite mich ab, und du schaust zu; sie hat sich für ihre Kinder abgearbeitet; sich an einem Projekt, an einem Problem a. (*sich damit abmühen*); abgearbeitet sein, aussehen, nach Hause kommen; ADJ.

PART.: ein abgearbeiteter (*durch Arbeit erschöpfter*) Mensch; sie hat raue, abgearbeitete (*von schwerer körperlicher Arbeit stark beanspruchte*) Hände.

3. (etw. a.) (ugs.) *erledigen*: ein Arbeitspensum, einen Auftrag a.; im Büro seine acht Stunden a.

Abbau, der:

1. *das Abbauen*: der A. der Gerüste, Tribünen.

2. **a)** *Senkung; Beseitigung*: ein kontinuierlicher, stufenweiser A.; der A. der Handesschranken, Zölle; der A. von Ängsten, von Vorurteilen; dem sozialen A. entgegenwirken; **b)** *Verringerung*: der A. der Verwaltung, des Personals; der fortschreitende A. von Arbeitsplätzen, von Stellen; den A. von Beamten fordern.

3. (Bergmannsspr.) *Förderung, Gewinnung*: der A. von Kohle, des Erzes; dem A. unterliegen (*abgebaut werden*); Kali in A. nehmen (*abbauen*).

4. (Chemie, Biol.) *Zerlegung in niedere Bauelemente*: der A. von Eiweiß, von Stärke, von Hämoglobin; der A. des Alkohols im Blut, der Fettsäuren in der Leber.

5. *Schwund, Rückgang*: ein biologischer A. findet statt; der A. der Kräfte im Alter.

abbauen:

1. (etw. a.) *in seine Teile zerlegen*: Gerüste, Kulissen, Maschinen a.; eine Anlage a.; wir haben

das Lager, die Zelte abgebaut; den Markt a. (*die Marktbruden abbrechen*).

2. a) (etw. a.) *verringern; beseitigen*: Schulden, ein Defizit a.; die Bestände, die Vorräte müssen abgebaut werden; es werden immer mehr Arbeitsplätze, Stellen abgebaut; die Arbeitslosigkeit konnte in den letzten Jahren nur geringfügig abgebaut werden; Aggressionen, Ängste, Feindbilder, Misstrauen a.; Vorurteile sind nur schwer abzubauen; Überstunden a.; **b)** (jmdn. a.) *vorzeitig in den Ruhestand versetzen, entlassen*: Beamte, Personal, Mitarbeiter systematisch a.

3. *in seiner Leistung, seinem Leistungsvermögen nachlassen*: im Alter a.; sie hat in letzter Zeit ziemlich abgebaut; von der zehnten Runde an baute der Europameister [körperlich] stark ab.

4. (etw. a.) (Bergmannsspr.) *fördern, gewinnen*: Kohle, Erze a.

5. (Chemie, Biol.) **a)** (etw. a.) *in niedere Aufbauelemente zerlegen*: Enzyme, Schadstoffe a.; der Alkohol wird im Blut, in der Leber abgebaut; **b)** (sich a.) *in niedere Aufbauelemente zerfallen*: die chemische Verbindung, Substanz baut sich schlecht ab, hat sich noch nicht vollkommen abgebaut.

abbeißen (etw. a.):

den Faden, die Spitze, das Ende der Zigarre a.; ein großes Stück Schokolade, von dem Kuchen a.; (auch ohne Akk.): lass mich mal a.!: (jmdm., sich etw. a.) jmdm. ein Ohr a., sich einen Fingernagel a.

abbekommen:

1. (etw. [von etw.] a.) (*ein Teil von etw.*) *bekommen*: ein Stück, die Hälfte, nichts von dem Kuchen a.; keine Angst, du bekommst auf jeden Fall auch etwas ab.

2. (etw. a.) *hinnehmen müssen*: der Fahrer, das Auto bekam eine Schramme ab; beim Unfall hat das Motorrad nur ein paar Kratzer abbekommen; **¶** ich habe etwas abbekommen (*bin in Mitleidenschaft gezogen worden*).

3. (etw. [von etw.] a.) *löslösen, entfernen können*: ich habe den Flecken von der Decke nicht abbekommen; etw. ist schwer abzubekommen; den Deckel nicht a.

abberufen (jmdn. a.):

die Botschafterin [von ihrem Posten, aus Moskau] a.; **¶** er wurde aus dem Leben, in die Vergangenheit abberufen (geh. verhüll.; *er ist gestorben*).

abbestellen:

a) (etw. a.) *eine Bestellung rückgängig machen*: eine Ware, die Zeitung, ein Taxi a.; das Zimmer im Hotel ist nicht abbestellt worden; **b)** (jmdn. a.) *nicht kommen lassen*: den Installateur, die Maler, den Elektriker a.

abbezahlen (etw. a.):

a) *in Teilbeträgen zurückzahlen*: einen Kredit a.; seine Schulden [in Raten] a.; **b)** *in Teilbeträgen*

bezahlen: das Haus, das Auto, den Fernseher, die Waschmaschine a.

abbiegen:

1. a) *eine andere Richtung nehmen*: falsch, [nach] links, nach Norden, in einen Seitenweg, von der Autobahn, in scharfem Winkel, plötzlich a.; an der nächsten Kreuzung rechts a.; das Auto, der Fahrer ist abgebogen; *SUBST.*: vor dem Abbiegen sollte man sich vergewissern, dass die Straße frei ist; **b)** *eine Biegung in eine andere Richtung machen*: die Straße, der Weg biegt [hier sehr scharf nach rechts] ab, ist abgebogen.

2. (etw. a.) (ugs.) *verhindern*: die Ausführung eines Plans a.; wir konnten das Vorhaben gerade noch a.; er hat lästige Fragen abgebogen.

abbilden (jmdn., etw. a.):

etw. naturgetreu a.; sie war auf der Titelseite, in der Zeitung abgebildet.

Abbildung, die:

1. *das Abbilden*: diese Vorlage eignet sich nicht gut für eine A.; die A. der Gegenstände wurde verboten.

2. *bildliche Darstellung*: eine künstlerische, ganzseitige, farbige A.; die A. zeigt eine Winterlandschaft; das Buch enthält viele Abbildungen; ein Lexikon mit zahlreichen [farbigen] Abbildungen.

abbinden:

1. (etw. a.) *losbinden, abnehmen*: die Schürze, den Schlips a.; (jmdm., sich etw. a.) darf ich mir die Krawatte a.?: er band ihr das Kopftuch ab.

2. (etw. a.) *mit einem Band o. Ä. fest umwickeln*: die Schlagader, die Nabelschnur des Neugeborenen, das verletzte Bein a.; (jmdm., sich etw. a.) sie banden dem Verletzten den Arm mit einem Taschentuch ab.

3. (Fachspr.) *hart werden*: der Mörtel, Gips, Kalk bindet gut, schlecht ab; der Zement hat noch nicht abgeunden.

4. (etw. a.) (Kochkunst) *mit einem Bindemittel verdicken*: eine Soße mit Mehl a.

Abbitte (geh.):

jmdm. A. schulden; [bei] jmdm. Abbitte leisten; öffentlich A. tun.

abblasen:

1. a) (etw. [von etw.] a.) *durch Blasen entfernen*: den Staub von den Büchern, den Möbeln a.; **b)** (etw. a.) *durch Blasen vom Staub o. Ä. reinigen*: die Bücher a.

2. (etw. a.) (Technik) **a)** (*unter Druck Stehendes*) *entweichen lassen*: Dampf, Gas a.; **b)** *eine Feuerungsanlage stilllegen*: einen Dampfkessel, Hochofen a.

3. (etw. a.) (ugs.) *absagen, abbrechen*: eine Feier, eine Party, eine Veranstaltung a.; er hat die ganze Sache einfach abgeblasen; das Unternehmen musste wegen des anhaltend schlechten Wetters aus Sicherheitsgründen abgeblasen werden.

abblenden:

1. **a** (etw. a.) *abdunkeln*: die Taschenlampe, grelles Licht [mit einem Tuch] a.; die Scheinwerfer am Auto a. (*ihnen die Blendwirkung nehmen*); mit abblendenden Scheinwerfern fahren; (ohne Akk.) der Fahrer, das entgegenkommende Auto blendet ab; **b**) *verlöschen*: die Scheinwerfer blenden ab.

2. (etw. j) a.) (Fotogr.) *den Eintritt des Lichtes verringern*: das Objektiv, auf Blende 16 a.; ich habe bei dieser Aufnahme nicht genug abgeblendet.

3. (Film) *eine Aufnahme, eine Einstellung beenden*: bitte diskutieren! nach dem Happy End blenden wir ab.

abblitzen (bei jmdm. [mit etw. j] a.) (ugs.): mit diesem Vorschlag ist sie beim Chef abgeblitzt; er ist bei ihr abgeblitzt; das Mädchen ließ ihn a. (*wies ihn ab*).

abblocken (etw. a.): *abwehren, verhindern*: Fragen, Forderungen, Reformen, Kritik a.; mit solchen Argumenten blockte sie jede Diskussion ab; »Mehr kann ich dazu leider nicht sagen«, blockte er ab.

abrausen (ugs.): *geräuschvoll und mit hoher Geschwindigkeit davonfahren*: das Auto, der Motorradfahrer braust ab; er ist mit Vollgas abgebraust.

abbrechen:

1. (etw. a.) (*einen Teil von etw.*) *brechend loslösen*: einen Zweig, ein Stück Brot a.; ich habe mir einen Riegel Schokolade abgebrochen; /mit der Nebenvorstellung des Unabsichtlichen/: die Spitze des Bleistifts [beim Schreiben] a.; abgebrochene Buntstifte; (jmdm., sich etw. a.) ich habe mir den Fingernagel abgebrochen; der Zahnarzt hat mir den Zahn abgebrochen.

2. *sich brechend lösen*: leicht a.; die Spitze des Messers, des Regenschirms, das Stuhlbein brach ab; der Henkel der Kanne war abgebrochen; der Absatz ist [mir] abgebrochen.

3. (etw. a.) **a**) *nieder-, abreißen*: eine Laube, ein auffälliges Haus, eine alte Brücke a.; **b**) *ab-bauen*: das Lager a.; die Zelte a.

4. (etw. a.) *unvermittelt beenden*: die Unterhaltung, ein Gespräch, das Verhör, die Verhandlungen, ein Spiel, ein Experiment, eine Behandlung, eine Therapie, die Vorstellung, den Unterricht a.; die Ausbildung, die Schule, das Studium a.; er hat seinen Urlaub abgebrochen; eine Schwangerschaft a.; der Kampf musste in der dritten Runde abgebrochen werden; sie hatte den Kontakt zu ihrer Familie völlig abgebrochen; die diplomatischen Beziehungen zu diesem Staat sind abgebrochen worden.

5. **a**) *unvermittelt, vorzeitig aufhören*: plötzlich, angeekelt, nach ein paar Worten a.; er brach mitten im Satz ab; der Klavierspieler brach nach ein paar Akkorden ab; **b**) *unvermittelt, vorzeitig enden*: eine Unterhaltung, die Musik bricht ab;

hier bricht der Bericht ab; die Funkverbindung mit dem Flugzeug ist abgebrochen.

* *sich* (Dat.) *einen/keinen abbrechen* (ugs.; 1. *sich bei einer Tätigkeit [nicht] übermäßig anstrengen*. 2. [*nicht*] *übertrieben vornehm tun*)

abbrennen:

1. *in Flammen aufgehen und niederbrennen*: das Haus, der Schuppen, das Gehöft brannte ab; mehrere Gebäude sind bis auf den Grund, bis auf die Grundmauern abgebrannt.

2. *herunterbrennen*: das Feuer brennt allmählich ab; die Kerzen sind [fast] abgebrannt; ein abgebranntes Streichholz; abgebrannte (Kerntechnik; *verbrauchte*) Brennelemente.

3. (etw. a.) *durch Feuer zerstören*: Gehöfte, ganze Dörfer a.

4. (etw. j) **a**) *durch Feuer entfernen, beseitigen*: Borsten, Unkraut, alten Lack [mit der Lötlampe] a.; **b**) *durch Feuer von etw. befreien, reinigen*: Felder, Wiesen a.; das Moor wird abgebrannt.

5. (etw. a.) *anzünden und explodieren lassen*: Raketen, ein Feuerwerk a.

* *abgebrannt sein* (ugs.; *kein Geld haben*): restlos, total, völlig a. sein; (auch attributiv) abgebrannte Studenten, Urlauber

abbringen (jmdn. von etw. a.):

einen Menschen vom rechten Weg, von seinem Glauben, von einem Plan, Vorhaben a.; nichts in der Welt kann mich davon a.; die Regierung ließ sich von ihrem Kurs nicht a.; er lässt sich von seiner Meinung, seinem Entschluss nicht a.; sie ist nicht von diesem Mann abzubringen; diese Frage bringt uns zu weit vom Thema ab.

abbröckeln (von etw. j) a.):

Mörtel, Putz bröckelt von der Wand ab;  die Anhänger, Mitglieder bröckeln von der Partei ab; die Aktienkurse bröckeln ab (Wirtsch.; *verlieren an Wert*).

Abbruch, der:

1. *das Abbrechen, Niederreißen*: der A. des Hauses, der Brücke; reif für den/zum A. sein.

2. *vorzeitige Beendigung*: der A. des Gesprächs, der Verhandlungen, des Spiels, des Studiums; es kam zum A. der diplomatischen Beziehungen; durch A. unterliegen (Boxen; *den Kampf wegen Kampfunfähigkeit beenden*).

3. (in Verbindung mit bestimmten Verben) *Beinträchtigung, Schaden*: der Zwischenfall tat der Fröhlichkeit keinen A. (*beeinträchtigte sie nicht*); unser gutes Verhältnis erfährt, erleidet durch diese kleine Meinungsverschiedenheit keinen A.

* *etw. auf Abbruch verkaufen* (*ein Gebäude zum Abbruch verkaufen*)

abbürsten:

a) (etw. [von etw. j] a.) *mit einer Bürste entfernen*: den Staub von der Couch a.; (jmdm., sich etw. [von etw. j] a.) sie bürstete ihm, sich die Fusseln von der Jacke ab; **b**) (jmdn., sich, etw. a.) *mit der*